

Nr.1 S.A.L.Z. Hamburg

Flein
Juli 1970
ORGANISATIONS-
SPENDE 1DM

EINHEIT

KRITIK

EINHEIT

für den Aufbau der Organisation des
Proletariats



VORBEMERKUNG

"Einheit - Kritik - Einheit" ist ein Salz-internes Organ, das von den ZAK-Genossen herausgegeben wird, mit dem Ziel, die politische Diskussion in den Grundeinheiten zu intensivieren. Es soll regelmäßig erscheinen.

Für den einzelnen Aktivisten in der Grundeinheit ist es schwierig, die Fragen des konkreten Aufbaus unserer Organisation umfassend darzustellen, oft einfach aus Gründen des Zeitmangels oder weil in der Gruppe direkt betreffende praktische Fragen besprochen werden. Die Artikel, die in diesem Blatt erscheinen, sollen für eine solche Diskussion systematische Anhaltspunkte geben. Die Information über die wesentlichen Arbeitsbereiche und deren politischen Stellenwert ist für jedes Mitglied wichtig, um den Zusammenhang seiner Teilarbeit mit der Gesamtarbeit zu erkennen. Das führt zu einer Verbesserung der Agitationsarbeit nach außen und legt die Grundlage für einen einheitlichen Willensbildungsprozeß innerhalb des SALZ. Das erhöht unsere Schlagkraft gegen den gemeinsamen Feind.

Von der Einheit ausgehen und über Kritik und Selbstkritik zu einer neuen Einheit finden, das ist die Methode, die wir auf jeder Ebene der Organisation anwenden müssen, um Fortschritte in unserer Arbeit zu erzielen.

WIE ENTSTAND DAS S.A.L.Z.?

Das S. L. Z. - Vorläufer des S. A. L. Z.

368 Das SALZ geht auf einen der ersten Versuche in Hamburg zurück, vom studentischen Protest zu einer Organisation des Proletariats zu kommen. Im Spätherbst 1968, als der studentische Protest langsam abebbte und der SDS als Hauptträger dieser Bewegung nahezu jeden Kontakt zur Bevölkerung und jede verbindliche Richtung verloren hatte, gründeten einige Mitglieder des RSB (Radikal Sozialistischer Bund) die Wohngemeinschaft Hochallee. Die Mitglieder dieser Kommune waren zum größten Teil keine Universitätsstudenten. Zusammen mit Lehrlingen versuchten sie, "Basisarbeit" zu leisten. Diese Basisgruppe gab sich Anfang 369 1969 den Namen SLZ (Sozialistisches Lehrlingszentrum).

Das SLZ machte in Hamburg vor allem durch zwei große Veranstaltungen von sich reden: im März organisierte es das erste in Hamburg von Lehrlingen durchgeführte "Teach In". Thema: Vorbeugehaft. Solche Veranstaltungen waren bis dahin nur von Studenten organisiert worden.

Am 1. Mai 1969 veranstaltete das SLZ dann im Audimax eine Gegenkundgebung gegen die Jubelfeier der DGB-Bosse. Im Anschluß an diese Veranstaltung zogen die meisten der Teilnehmer spontan zum Rathausmarkt, wo sie die offizielle DGB-Kundgebung so nachhaltig störten, daß sie abgebrochen werden mußte.

Das SLZ war also in der Lage, Massen zu mobilisieren, aber es war ganz offensichtlich nicht in der Lage, Massen zu organisieren. Denn nach diesen Demonstrationen zog das Gros der Agitierten nach Hause, um erneut in politische Passivität zu verfallen. Viele von ihnen kamen zwar das eine oder das andere Mal zu den regelmäßigen Versammlungen des SLZ am Sonnabend nachmittag dem sogenannten "jour fix", blieben aber alsbald wieder fort, weil das SLZ keine politische Perspektive entwickeln konnte.

Den bewußtesten SLZ-Genossen wurde im Laufe des Sommers klar, daß dieser erste Ansatz einer Organisation des jungen Proletariats in einer tiefen Krise steckte. Die meisten Lehrlinge waren ins SLZ gekommen, weil sie sich gegen die angemaßte Autorität von Elternhaus, Schule und Betrieb auflehnten. Ihr

Protest war also antiautoritär. Diese verständliche und berechtigte Einstellung zeigten sie aber auch gegenüber ihrer eigenen Organisation. Termine wurden nicht eingehalten, eine funktionsfähige Organisation gab es nicht, ein einheitliches Programm konnte nicht erarbeitet werden. Es gab - mit einem Wort - keine Verbindlichkeit.

Es zeigte sich auch, daß die scheinbar und formal radikal-demokratische Verfahrensweise, alle Entscheidungen antiautoritär von der Vollversammlung fällen zu lassen, in Wirklichkeit alles andere als demokratisch war. Experten und einsame Theoretiker beherrschten regelmäßig die Diskussion; dem theoretisch nicht so geschulten Lehrling aber bot das SLZ keine Möglichkeit, sich in der Organisation praktisch und theoretisch so zu qualifizieren, daß er diesen Herdenführern ebenbürtig war. Obendrein wurde aber auch jede verbindliche Arbeit verhindert oder doch gehemmt dadurch, daß immer wieder Neuankömmlinge, die dank geringerer Erfahrungen noch an den Erfolg von Reformen innerhalb des bürgerlich-kapitalistischen Systems glaubten, der Entwicklung einer revolutionären Strategie Widerstand entgegensetzten.

Um endlich eine verbindliche Arbeit zu ermöglichen, beschlossen deshalb die bewußtesten SLZ - Genossen auf einem Wochenendseminar im Sommer 1969: Sommer 69

- + Der "jour fix" wird aufgelöst, statt dessen werden Schulungsgruppen gebildet, in denen sich die Mitglieder eine einheitliche theoretische Grundlage erarbeiten;
- + Als einziges Entscheidungsgremium wird ein Delegiertenrat gebildet, in den jede Gruppe zwei Delegierte entsendet;
- + Lehrlingsprobleme sind nur zu begreifen als Probleme von jungen Arbeitern, das SLZ wird daher umbenannt in SALZ (Sozialistisches Arbeiter und Lehrlingszentrum).

S.A.L.Z. in der Krise

Wenige Wochen nach Einführung dieser Neuerungen zeigte es sich aber, daß sie das erstrebte Ziel noch lange nicht erreichbar machten. Was vorher für die Vollversammlung am "jour fix" gegolten hatte, galt nun - natürlich in kleinerem Maßstab - für die Delegiertenversammlung. Auch das SALZ war offensichtlich noch nicht in der Lage, Massen auch nur ansatzweise zu organisieren. Es wurde dringend erforderlich, zunächst einmal geschulte Kader heranzulinden.

Aus dieser wichtigen Einsicht zogen nun einige SALZ-Genossen die falsche Schlußfolgerung: sie ernannten sich selbst zum SALZ-Rat und versuchten, alle Probleme diktatorisch und ohne Berücksichtigung der Bedürfnisse der Basis zu lösen. Statt die antiautoritäre Phase zu überwinden, ersetzten sie sie lediglich durch eine basisfremde autoritäre Führung.

Das Spiel dauerte nicht lange: die SALZ-Basis, d.h. die im SALZ organisierten Lehrlinge schmissen die SALZ-Rat Clique im September 69 aus der Organisation heraus.

Es ist nicht verwunderlich, daß der autoritäre Alleingang der SALZ - Rat - Clique zunächst einmals die SALZ-Mitglieder weit in die antiautoritäre Phase zurückwarf. Infolgedessen schleppten sich die Delegiertenversammlungen monatelang mühsam dahin, waren oft reine Quassel-Sitzungen auf denen eine verbindliche politische Arbeit nicht geleistet werden konnte.

Was ist die derzeitige Hauptaufgabe des S.A.L.Z.?

Eine gesellschaftliche Veränderung kann nicht durch ein paar aufgeklärte Intellektuelle, aber auch nicht durch eine einzelne Gruppe von Lehrlingen und jungen Arbeitern erreicht werden. Das kann nur eine kraftvolle Organisation der Masse der Arbeiter und Angestellten erreichen. Die traditionellen Arbeiterorganisationen wie die Gewerkschaften, aber auch einstmals sozialistische Parteien wie SPD und DKP, sind zu dieser Aufgabe nicht oder nicht mehr in der Lage. Deshalb muß es die wichtigste langfristige Aufgabe einer revolutionären Organisation sein. proletarische Kampforganisation vorzubereiten.

Proletarier im klassischen Sinne des Begriffes ist der Arbeiter, der produktiv Werte schafft. Aber der Prozentsatz dieser Gruppe an der Gesamtzahl der Lohnabhängigen wird immer kleiner, die Ausbeutung andererseits auch in vielen anderen Gruppen der Lohnabhängigen immer deutlicher. Wir können heute also noch nicht ganz genau sagen, wer als Proletarier zu gelten habe.

Ein zweiter, nun erfolgreicher Versuch zur Überwindung der antiautoritären Phase, konnte erst Ostern 1970 gemacht werden. Er wurde aber nicht auf der bis dahin vorhandenen SALZ-Basis unternommen, sondern es traten neue Kräfte hinzu, die die alte Basis entschieden erweiterten: einesteils Hamburger Stadtteilgruppen, die vorher isoliert vor sich hinarbeiten mußten. Andererseits Gruppen aus dem norddeutschen Raum, die ansatzweise über die bloße Koordinierung ihrer Arbeit hinausgelangen wollten.

Die organisatorischen Umgestaltungen fanden Ausdruck im neuen Statut des SALZ, das allen Grundeinheiten bekannt ist. Dieses Statut und seine Verwirklichung in der Praxis sind die ersten Schritte zur Entwicklung eines wirklich demokratischen Zentralismus.

Demokratischer Zentralismus, das bedeutet: für alle Mitglieder wird die Möglichkeit geschaffen, sich politisch zu qualifizieren, daß sie im Laufe der Zeit zu Aktiven werden können. Sie können alle Entscheidungen des SALZ diskutieren und kritisieren und Gehör in allen Gremien verlangen (demokratisches Element). Entscheidungen werden allein von denen gefällt, die praktische und theoretische Erfahrungen haben und soweit persönlich qualifiziert sind, daß sie bereitwillig ihre gesamte zur Verfügung stehende Zeit für die Organisation einsetzen, zentralistisches Element.

Wichtigstes kurzfristiges Ziel ist deshalb die Untersuchungsarbeit im Betrieb, in den Branchen und den Bezirken, das Sammeln von Informationen, Agitation der Arbeiter und Kontrolle der Ergebnisse dieser Agitation in neuer Agitation. Wir müssen uns dabei scharf mit der Politik der Gewerkschaften auseinandersetzen, aber in ihr mitarbeiten, und Kritik an allen Bestrebungen leisten, das bestehende System durch Reformen zu revidieren (Revisionismuskritik).

Wenn wir diese Aufgabe erfüllen wollen, müssen mehr Lehrlinge und Arbeiter bereit sein, in der politischen Arbeit Verbindlichkeit und Disziplin zu üben, auch wenn ihr Endziel und Wunschtraum die Abschaffung von Leistungsdenken und einengendem Zwang ist. Man kann den zweiten Schritt nicht vor dem ersten tun.